

gestrichen. Das Wirtschaftsministerium in Taipeh (Taipei) hatte im letzten Februar angesichts des ständig steigenden Defizits Taiwans im Handel mit Japan ein Einfuhrverbot für insgesamt 1.546 japanische Warenpositionen erlassen, um damit die Japaner zu zwingen, mehr Güter aus Taiwan einzuführen. Diese Maßnahme hat, wie man von vornherein vermutete, bislang keine große Wirkung gezeigt. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Konsumgüter im Jahresimportwert von 160 Mio. US\$. Die großen Einfuhrkontingente von Industriemaschinen und -rohstoffen aus Japan, auf die Taiwans Exportindustrie angewiesen ist, wurden nicht angetastet. Außerdem sind auch große Teile der gesperrten japanischen Güter auf verschiedenen Wegen nach Taiwan geschmuggelt worden. Nach dem Besuch einer Ad-hoc-Handelsdelegation der japanischen Regierungspartei LDP in Taiwan hatte Taiwan bereits 842 Warenpositionen aus dem Verbot zurückgezogen, obwohl seinerzeit infolge der Veränderung der Geschichtsdarstellung in den Schulbüchern durch die japanische Regierung (über die japanischen Aggressionen in China in der Vergangenheit) eine große antijapanische Stimmung auf der Insel herrschte. Durch den neuen Abbau der Importrestriktionen gegenüber Japan bleiben nur noch 7 Warenpositionen, nämlich Birnen, Videorecorder usw. auf der Verbotsliste (ZYRB, 20.11.82; vgl. C.a., Feb. 1982, S.75, Ü 45, Aug. 1982, S.470, Ü 40).

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres betrug das Handelsvolumen Taiwans mit Japan insgesamt 6.021 Mio.US\$ mit einem Defizit von 2.001 Mio.US\$ (1981: 2.916 Mio.US\$). Die Exporte Taiwans nach Japan fielen mit 2.010 Mio.US\$ im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahrs um 2,3% und die Importe aus Japan mit 4.111 Mio.US\$ um 19,4% (ZYRB, 13.11.82). Der starke Importrückgang beruhte eher auf der allgemeinen Rezession in Taiwan als auf dem genannten Einfuhrverbot.

-ni-

"Die Wahrheit in den Tatsachen suchen" (shishi qiu shi) und "Praxis als einziger Maßstab der Wahrheit" (shijian shi jianyan zhenli de weiyi biaozhun) sind Sprachformeln der "neuen historischen Periode" der VR China, die - soweit sie überhaupt Gültigkeit besitzen - nach dem Willen der gegenwärtig vorherrschenden Führungsrichtung die Grenzen verdeutlichen sollen, die die Wirklichkeit dem Entwicklungsland China setzt. Diese Grenzen werden durch ein Geflecht von grundlegenden Daten und Ausgangsbedingungen bestimmt, die jede chinesische Entwicklungspolitik, gleich wer sie betreibt und wie sie betrieben wird, in einen nur langfristig veränderbaren Zwangsrahmen stellt. Die Größe des chinesischen Wirtschaftsraums, die gewaltigen regionalwirtschaftlichen Gefälle und die Notwendigkeit differenzierter Lösungen lassen keine ideale Entwicklungsstrategie für das ganze China zu. Die Lösung eines Teils der Probleme, die Aufhebung eines Teils der Ungleichgewichte muß zumindest vorübergehend andere Probleme und Ungleichgewichte vertiefen. Wo jedoch ein vorsichtiger Versuchs- und Irrtumsprozeß, eine graduelle Annäherung an die geschichtlich gewachsenen Herausforderungen sinnvoll gewesen wäre, dort herrschte in der 30jährigen Geschichte der Volksrepublik China ein ideologisch bedingter Zwang zum "Modell" vor. Keine Entwicklungslien der Volksrepublik China verschaffte sich länger als drei Jahre Gültigkeit. Kein mittelfristiger Plan, kein langfristiges Programm - mit Ausnahme des ersten Fünfjahresplans 1953/57 - wurde jemals auch nur annähernd konsequent durchgeführt. Auch die gegenwärtige Linie verdankt ihre formale Anerkennung weniger all-

gemeiner inhaltlicher Zustimmung als der Schwäche der verschiedenen Oppositionsströmungen, die bisher nicht über obstruktionspolitisches Verhalten hinausgekommen sind. Die großen Probleme und Ungleichgewichte der chinesischen Entwicklung sind in der Zwischenzeit auf eine nahezu kritische Größe angewachsen.

Die größte Zukunftsherausforderung liegt, vereinfacht gesagt, im fundamentalen Ungleichgewicht zwischen einer ständig wachsenden Bevölkerung und den nur bedingt erweiterbaren Lebensgrundlagen. Es hatte 180 Jahre gedauert, ehe sich die chinesische Bevölkerung von ca. 270 Mio. (1770) auf ca. 540 Mio. (1950) verdoppelt hatte. Die letzte Verdopplung auf gut 1 Mrd. (1982) vollzog sich in drei Jahrzehnten. Zwar ist die Bevölkerungspolitik der gegenwärtigen Regierung ("die Quantität der Bevölkerung einschränken, die Qualität der Bevölkerung erhöhen") offiziell darauf ausgerichtet, die Bevölkerungszahl innerhalb dieses Jahrhunderts nicht über 1,2 Mrd. steigen zu lassen, aber angesichts der besonderen altersmäßigen Zusammensetzung der chinesischen Bevölkerung dürfte sich selbst bei verschärfter Geburtenkontrollpolitik die "Endbevölkerung" nicht unter 1,5 Mrd. einpendeln (1).

## I. LEISTUNGSGRENZEN WIRTSCHAFTSRAUMS

Zur Zeit muß China ein Viertel der Menschheit auf nur 7% der Weltanbaufläche versorgen. Diese Relation wird sich in Zukunft weiter verschlechtern. Der Trend der letzten 25 Jahre läßt keine andere Deutung zu. Von 1957 bis 1977 verringerte sich die nationale Grundanbaufläche (gengdi) durch Landverlust infolge von Erosionserscheinungen, Industrieaussiedlung, Stadt- und Verkehrsbau usw. um insgesamt 440 Mio.Mou (29,3 Mio.ha), d.h. um gut ein Viertel der Gesamtgrundfläche 1957. Im gleichen Zeitraum belief sich die Neulanderschließung auf 260 Mio.Mou (17,3 Mio.ha). Der Nettoverlust beträgt rund 12 Mio.ha, eine Größenordnung, die der gegenwärtigen Anbaufläche der drei Provinzen Sichuan, Guangdong und Guangxi entspricht (2). In absoluten Zahlen nahm die nationale Anbaufläche 1977 1,49 Mrd.Mou (99 Mio.ha) ein (3). Während der letzten 5 Jahre hat sie sich weiterhin auf 96-97 Mio.ha reduziert, da sich 1977 ein Flächenanteil von ca. 100 Mio.Mou (6-7 Mio.ha) im Zustand akuter Erosion befand. (Anm.a)

Die für die Versorgung des Landes entscheidende Größe, die Anbaufläche pro Kopf der Bevölkerung, ist von 1957 0,17 ha auf 1982 0,09 ha, d.h. um rund 45% gesunken. Eine Umkehr des negativen Trends ist nicht zu erwarten, da die wirtschaftlich erschließbare Neulandreserve in diesem Jahrhundert allenfalls bei 15-20 Mio. ha liegt. Die Erschließungskosten belaufen sich nach Schätzungen chinesischer Fachleute auf rund 15-20 Mrd. Yuan (4). Zudem befindet sich der Großteil dieser Fläche in dünn besiedelten Randgebieten des Landes. Eine Nutzung scheint nur im Rahmen umfassender Modernisierungsprogramme vorstellbar. D.h., daß die Neulandgewinnung den Altlandverlust langfristig nur bedingt auszugleichen vermag. Es ist wiederholt behauptet worden, daß ein Teil des Grundflächenverlustes in der Vergangenheit durch Erhöhung der Anbauintensität, d.h. Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Grundfläche (gengdi) und der jährlich bebauten Flächen (bozhong mianji) aufgewogen werden konnte. Dies scheint nur bedingt korrekt, denn absolut ist auch das Maß der jährlich bebauten Fläche leicht rückläufig gewesen. Auf der Basis eines Index für den jährlichen Mehrfachanbau auf der gleichen Grundfläche (fuzhong zhishu), den sogenannten "multiple cropping index" von 1957 140 (Grundfläche 112 Mio. ha) ergibt sich für die frühen 50er Jahre eine jährlich bebaute Fläche von ca. 157 Mio. ha, die bis 1979-80 auf ca. 148-149 Mio. ha sank (Grundfläche 99 Mio. ha, Index 150). Auch diesem Ausweg sind in der Zukunft ohne umfassende Modernisierungsvorleistungen enge Grenzen gesetzt. (Anm.b)

Ähnliche Erscheinungen gelten auch für die nationale Wald- und Forstwirtschaft. Die während der letzten 30 Jahre künstlich aufgeforstete Waldfläche (rengonglin) beläuft sich laut chinesischen Angaben auf rund 1,5 Mrd. Mou (100 Mio. ha), von denen jedoch nur 400 Mio. Mou (26-27 Mio. ha), d.h. knapp 27% überlebt haben, und die Nutzholzmenge der künstlich aufgeforsteten Fläche beträgt knapp 200 Mio. cbm, d.h. nur 2% der gesamten Holzreserve Chinas. Dieses Volumen entspricht nicht einmal dem nationalen Holzverbrauch eines Jahres von ca. 220 Mio. cbm, (davon ca. 50 Mio. m<sup>3</sup>) im Rahmen des Volkswirtschaftsplans und seiner Teilpläne (5). Zugleich hat "rück-sichtloses Abforsten" (luan kan luan fa) die vorhandene Waldfäche ständig verringert. Offiziell machte sie 1978/79 12,7% der Gesamt-

fläche Chinas bzw. 1,83 Mrd. Mou (122 Mio. ha) aus, woraus sich eine Fläche je Kopf der Bevölkerung von 2 Mou (1.300 qm) ergibt, der eine Ödlandfläche je Kopf von 11,7 Mou (7.800 qm) gegenübersteht (6). Tatsächlich jedoch dürfte sich die Waldfläche bis 1982 erneut reduziert haben und gegenwärtig in der Größenordnung von 10-11% liegen. Die langfristige Gefährdung des ökologischen Gleichgewichtes ist der staatlichen Führung offensichtlich seit 1978 verstärkt bewußt geworden:

"Es ist nicht zu negieren, die Vernichtung des Waldes durch Urbarmachung von Feldern, die Öffnung der Berge durch das Anlegen von Straßen, das unvernünftige Weiden und der Bau von Industrie- und Bergbaubetrieben in Berggebieten, sowie das Unterlassen von Antierosionsmaßnahmen haben alle zu einer Zerstörung der Walddecke geführt und sind eine wichtige Ursache der Erosion. Jedoch steht das in einem großen Bezug zu den langjährigen Fehlern in unserer forstwirtschaftlichen Arbeit... Zugleich hat die Aufforstungsarbeit wegen des häufigen Wechsels der Politik, der unzureichenden Fonds, der schwachen wissenschaftlich-technischen Grundlagen sowie der ernsten Fehler bei Durchführungsmaßnahmen dazu geführt, daß die Aufforstungsmenge nicht echt und die Qualität nicht hoch war. Ein Großteil des Jungwaldes erhielt keine Pflege und die Aufzucht neuer Waldressourcen wurde dadurch im großen Maßstab unterbunden" (7).

Ob jedoch die kampagnenpolitischen Maßnahmen "Das Vaterland grün machen, die Forstwirtschaft entwickeln" (lühua zuguo, fazhan linye) eine Umkehr der forstwirtschaftlichen Negativentwicklung bewirken können, erscheint zweifelhaft. Die statistischen Angaben sprechen dagegen. Von den sechs waldreichen Provinzen Fujian, Zhejiang, Jiangxi, Heilongjiang, Guangdong und Hunan, die 1976 eine Waldfläche von jeweils mehr als 30% der Gesamtprovinzfläche hatten, heißt es, in fünf von ihnen sei die Waldfläche seit 1976 um 47,7 Mio. Mou (3,18 Mio. ha) verringert worden. Der Waldanteil ist damit auf 26% gesunken (8). In Fujian wurden allein im Jahre 1980 Forstressourcen von gut 20 Mio. cbm, was einer Fläche von knapp einer Mio. ha entspricht, geschlagen. Planmäßig waren 3,4 Mio. cbm vorgesehen (9). Noch krasser sieht die Situation im Großwaldgebiet des Südwestens aus. Aus Yunnan wird berichtet, die Waldfläche sei seit den frühen

50er Jahren von rund 50% auf 24% gesunken, was zu örtlicher Klimaverschlechterung, Bodenerosion und Trinkwasserproblemen (Anm.c) für Gebiete mit einer Gesamtbevölkerung von 4 Mio. geführt habe (10).

In Sichuan sank die Waldfläche von ursprünglich 19% auf 9%. Nur in zwölf von insgesamt 182 Kreisen (xian) liegt der Waldanteil gegenwärtig über 30%, in 53 Kreisen ist er unter 3% gesunken (11). Die Aufzählung könnte fortgeführt werden, so für Heilongjiang (Waldverlust allein 1973/76 und 665.000 ha) (12), für Hainan (Waldverlust von rund 865.000 ha, ca. 75% der Gesamtwaldfläche) (13), für Xinjiang, Ningxia, Qinghai (Waldfläche alle unter 1%) (14), für Guangdong (Waldverlust seit 1976/77 ca. 465.000 ha) (15) usw.

Das Fazit der Entwicklung ist nicht nur, "daß der Widerspruch zwischen der Versorgung und dem Bedarf für Nutzholz und Holzprodukte immer schärfer geworden ist, sondern mehr noch, daß sich die natürliche ökologische Umwelt unseres Landes weiter verschlechtert hat. Das hat äußerst nachteilige Folgen für die Feld- und Viehproduktion sowie für das Leben des Volkes mit sich gebracht (16)".

Die schwerwiegendsten Folgen ergeben sich durch das gewaltige Fortschwemmen des Mutterbodens (turang) in den Hügel- und Berglandgebieten.

"Das ökologische System des Südwest-Gebirgswaldes hat schwere Zerstörungen erfahren. Die Resourcen sehen einem Stadium der Austrocknung (kujie) entgegen. Das himmlische Land Sichuan (tianfu zhi guo) und die Fischer-Orte am Mittel- und Unterlauf des Changjiang sind gegenwärtig dabei, den Schutz dieser grünen natürlichen Scheidewand zu verlieren. Falls nicht schließlich entschiedene Maßnahmen ergriffen werden, wird sich der Changjiang in einen zweiten Huanghe verwandeln und der große Südwesten wird zu einem zweiten öde-kahlen Bergland nach Art des Nordens und Nordwestens (17)".

Es ist bekannt, daß der Huanghe aus dem Lößgebiet des Nordwestens gewaltige Schlammassen mit sich führt (durchschnittlich über 30 kg je cbm Wasser, in Spitzenzeiten bis 70 kg/cbm), jährlich rund 1,6 Mrd.t (18). Weniger bekannt ist die zunehmende Verschlammung im Changjiang-Gebiet. Dort werden z.Zt. jährlich rund

2,4 Mrd.t an Mutterboden fortgetragen, von denen rund 500 Mio.t ins Meer geschwemmt werden, während der Rest zu wachsenden Verschlammungserscheinungen in den Nebenflüssen und den Bewässerungssystemen führt (19). Insgesamt spülen Chinas Flüsse z.Zt. rund 5 Mrd.t Feststoffe jährlich fort (20).

Der Düngewert dieser Erdmenge soll rund 40 Mio.t Fabrikdünger entsprechen (nationale Produktion 1979 ca. 54 Mio.t Produktgewicht) (21).

Ähnliche Erscheinungen zeigen sich auch in den großen Graslandgebieten Chinas. Laut Bericht des Lanzhou-Wüstenforschungsinstituts der Chinesischen Akademie der Wissenschaften erfolgte während der letzten 50 Jahre eine Neuwestenbildung von rund 50.000 qkm. Ferner seien weitere knapp 16.000 qkm im Stadium der Wüstenwerdung. Hauptursache dieser Entwicklung ist menschliches Versagen. Rund 85% der Fläche seien durch unvernünftige ökonomische Aktivitäten wie rücksichtlose Urbarmachung, Überweidung und Brennholz schlagen entstanden. Knapp 10% wegen unangemessener Wasserressourcennutzung sowie Industrie-, Bergbau-, Verkehr- und Stadtbau. Nur 5% seien auf natürliche Ursachen zurückzuführen (22). Eine ähnlich nüchterne Situation ergibt sich auf dem Gebiet des Fischereiwesens. Ein Bericht der "Volkszeitung" stellt fest, aufgrund rücksichtslosen Fischfangs und langjähriger Überfischung seien die Wirtschaftsfischarten im Bohai-Golf "im großen und ganzen verschwunden". Im Gelben Meer seien die Hauptfischarten ebenfalls kaum noch fischbar. Auch im Ostchinesischen Meer sei die Fangmenge während der letzten Jahre stark abgesunken, und die Fänge im Südchinesischen Meer bestehen zum großen Teil aus Jungfischen. Die Flachwasserbinnenfischerei habe wegen der Politik "Seen einengen, Felder schaffen" (wei hu, zao tian) und "Teiche zerstören, Getreide pflanzen" (hui tang, zhong liang) gravierende Schäden erlitten (23).

"In der Jiang-Han-Ebene der Provinz Hubei gab es in der Frühzeit nach der Befreiung noch 1.066 Seen. Die Wasserfläche betrug 12,5 Mio.Mou (ca. 835.000 ha). 1977 waren bereits über 740 Seen trockengelegt mit einem Flächenanteil von 72% an der Gesamtfläche (24)".

"Der Huting-See in der Provinz Hunan hatte 1949 eine Fläche von 4350 qkm. Wegen fortgesetzter

Tabelle 1

## Getreideproduktion Kopf/Bev. nach Provinzen 1979

Provinzen	kg Getreide	Veränderung *)	Abweichung	Dichte
			Grundbedarf	Bev./ha
			Mio.t	

China	341 kg	+8%	+3,8 Mio.t	0,1 ha
Beijing	199	-	-1,2	0,05
Tianjin	271	-	-0,5	0,06
Shanghai	221	-	-1,3	0,03

## Gruppe I (deutliche Unterproduktion)=(unter 290 kg)

Guizhou	220	-21%	-3,1	0,07
Qinghai	250	-	-0,3	0,16
Gansu	264	-34%	-1,4	0,19
Nei Menggu	276	-10%	-1,1	-
Ningxia	-	-	-	-
Fujian	282	-6%	-1,4	0,05
Shaanxi	285	+15%	-1,4	0,14
Yunnan	287	-13%	-1,5	0,09

## Gruppe II (mittlere Unterproduktion)=(unter 320 kg)

Henan	292	+14%	-3,1	0,1
Guangdong	299	-11%	-2,0	0,06
Xinjiang	306	-13%	-0,4	0,26
Shanxi	311	+14%	-0,6	0,16

## Gruppe III (geringe Produktionsabweichung)=(320-350 kg)

Shandong	320	+36%	-1,2	0,21
Liaoning	320	+15%	-0,5	0,11
Sichuan	327	+2%	-0,8	0,07
Hebei	334	+37%	0	0,13
Anhui	337	-6%	0	0,09
Guangxi	337	+21%	0	-

## Gruppe IV (Überschüßproduktion)=(über 350 kg)

Hunan	383	+21%	+2,5	-
Jiangxi	383	+2%	+1,6	-
Hubei	389	+9%	+2,5	0,08
Zhejiang	396	+25%	+2,3	0,05
Jiangsu	412	+58%	+4,5	0,08
Jilin	414	+4%	+1,7	-
Heilongjiang	458	-13%	+3,9	0,27

\*) Veränderung des Produktionsstandes je Kopf zwischen 1957 und 1979 in %.

Trockenlegung zur Felderschließung sind bis 1977 nur 2.740 qkm übrig geblieben. Die Seefläche hat sich um 37% verkleinert (25)". Ähnliche Beispiele werden für andere Provinzen (so u.a. Jiangxi, Jiangsu, Yunnan und Guizhou angeführt.

Der große Verlust an natürlicher Speicherkapazität der Waldgebiete und die Verringerung der großen Auffangreservoirs dürften in ihrer kombinierten Wirkung nicht wenig zu den während der letzten Jahre häufiger werdenden Überflutungsscheinungen entlang der Unter- und Mitelläufe der großen chinesischen Flüsse beigetragen haben. Zu dieser Erkenntnis scheint auch eine "Forschungskommission der chinesischen Akademie der Wissenschaften zur Modernisierung der Landwirtschaft" gekommen zu sein, die in einem Rechenschaftsbericht vom März 1981 u.a. feststellte: "Was seit über 30

Jahren in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Weidewirtschaft und Fischerei an den meisten Orten betrieben worden ist, ist Raubbaubetrieb (lüeduoshi jingying). Was die Anbaufläche betrifft, so wird sie schwer beansprucht aber nachlässig gepflegt. Es wird viel herausgeholt, aber wenig zugesetzt. Das hat dazu geführt, daß die Bodenkraft gesunken ist. Was die Waldressourcen angeht, so wird rücksichtslos gefällt und geschlagen, schwer ausgebracht, aber nachlässig aufgebaut. Die Fäll- und Ausbringungsmenge übersteigt das Wachstumsvolumen. Bei Nutzung des Graslandes wird nur herausgeholt, nichts hineingesteckt, nur in Anspruch genommen, nicht gepflegt. Es wird überweidet, was dazu geführt hat, daß die große Graslandfläche rückläufig ist. Teilweise ist Wüstenbildung eingetreten. Was die Fischereiproduktion betrifft, so wird maßlos ge-

**Tabelle 2**

Agrarisches Leistungsbild nach Provinzen 1979

Provin- zen	Bev.Mio	BPW-Lw 1970	Mrd.Y Preis	NPW-Lw 1980	Mrd.Y Preis	BPW-Lw/Kopf brutto 1970-Preis	Y Inten- sität Y/ha	Lei- stungs index a) b)
----------------	---------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------------------------	------------------------	----------------------------------

fangen und die Ressourcen gehen der Erschöpfung täglich mehr entgegen. Diese Art rückständigen Betriebs zerstört das natürliche ökologische Gleichgewicht und führt dazu, daß die landwirtschaftliche Produktion in einen schädlichen Kreislauf gerät (26)".

China	961,6	158,4	212	103	143	165/107	1073	100	100
<b>Gruppe I (Geringe agrarische Pro-Kopf-Leistung)</b>									
Guangxi	34,7	2,5	3,35	1,6	2,26	72	47	-	43
Guizhou	27,3	2,4	3,20	1,6	2,16	88	57	834	53
Gansu	18,9	1,8	2,4	1,2	1,62	95	62	330	57
Nei Menggu	18,5	1,8	2,4	1,2	1,62	97	63	-	59

Dieses nüchterne Fazit steht in einem deutlichen Gegensatz zu dem "modellhaften" Bild, das noch vor wenigen Jahren gezeichnet wurde.

	Shanghai	11,3	1,2	1,6	0,78	1,09	106	69	2166	64	202
Shaanxi	28	3,2	4,3	2,1	2,9	114	74	541	68	51	
Shanxi	24,5	2,9	3,9	1,9	2,63	118	77	484	70	45	
Sichuan	97,7	12,4	16,6	8,1	11,2	127	82	1218	77	113	
Xinjiang	12,3	1,6	2,1	1,0	1,42	127	82	325	77	30	
Henan	71,9	10,0	13,4	6,5	9,05	139	90	911	84	85	
Liaoning	34,4	4,8	6,4	3,1	4,32	140	91	822	85	77	
Fujian	24,8	3,68	4,9	2,4	3,31	148	96	1854	90	173	

weingren Jahren gezeichnet wurde. Selbst die FAO, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO hatte während der 70er Jahre eine Studienreihe unter dem Titel "Von China lernen" veröffentlicht und die "integrierte ländliche Entwicklung" in China zur allgemeinen Nachahmung für die Entwicklungsländer empfohlen.

Beijing	8,7	1,26	1,7	0,82	1,15	145	94	1904	88	177
Jiangxi	32,3	4,85	6,5	3,2	4,39	150	98	1297	92	120
Yunnan	31,4	4,8	6,4	3,1	4,35	153	99	1122	92	105

1978 zweifelte die chinesische Führung erstmals an dem von ihr selbst entworfenen Bild: "All dies verhinderte eine rasche Entwicklung der Landwirtschaft. Zwischen der gegenwärtigen Lage der chinesischen Landwirtschaft einerseits und den Bedürfnissen der Massen sowie den Erfordernissen der 'vier Modernisierungen' andererseits".

Gruppe II (mittlere agrarische Pro-Kopf-Leistung)										
Julin	21,9	3,45	4,6	2,2	3,45	158	102	460	95	42
Shandong	72,3	14,09	18,8	9,1	12,69	166	108	520	101	48
Guangdong	56,8	9,5	12,7	6,2	8,57	167	109	1930	102	180
Hubei	46,3	7,9	10,6	5,1	7,16	171	111	1370	104	158
Hunan	52,2	9,0	12,1	5,9	8,17	172	112	1700	104	163

rerseits besteht ein scharfer Widerspruch (27)".

Gruppe III (starke agrarische Pro-Kopf-Leistung)

Es wäre unsachgemäß, für die bisherige Entwicklung ausschließ-

lich eine verfehlte Wirtschaftspolitik verantwortlich zu machen. Die Fehlleistung der Politik liegt vor allem darin, daß sie in der Vergangenheit die Probleme schlicht-

### Gruppe III (starke agrarische Pro-Kopf-Leistung)

Gruppe	Starte	Endgruppe	Prozent	Besetzung
Anhui	48	9,5	12,7	6,2
Jiangsu	58,9	12,5	16,75	8,1
Heilongjiang	31,7	7,3	9,8	4,7
Zhejiang	37,9	9,5	12,7	6,2
				8,57
				198
				129
				987
				120
				92
				212
				138
				1747
				129
				163
				230
				150
				547
				140
				51
				251
				163
				3374
				152
				314

gungsmittel die Probleme schlichtweg leugnete oder komplexe Tatbestände auf einfache ideologische Formeln reduzierte. Diese Neigung scheint in einigen Teilen der Par-

### **Erklärungen:**

- Erklärungen:

  - 1) BPW-Lw = Bruttoproduktionswert Landwirtschaft - 1980-Preis = 1970-Preis x 1,34
  - 2) NPW-Lw = Nettoproduktionswert Landwirtschaft - Nettoquote 1970-Preis 0,65, Nettoquote 1980-Preis 0,675
  - 3) Intensität = Y NPW/ha 4) Index a) = NPW/Kopf b) = Intensität Y/ha
  - 4) Nettoquote LW für NPW-BPW nach 1970-Preisen als 0,65 angesetzt, weil a) Extrapolation bis 1976 0,7 (Hidasi) 1957 0,75  
b) chines. Zahl 0,675 1978  
(Li Chengrui, Zuo Yuan "Die Readjustierungsaufgabe der VW entschlossen und fest durchführen"  
(Jiangding bu yi zhashashislu de ba guomin jungji tiaosheng de renwu mancheng hao)  
in JMYJ, Nr.12, 1979, S.9
  - c) 1979 0,65 angenommen, weil Spitzengebiete immer kleinere Quote Bsp.Wuxi Nettoquote 1960 = 0,68 1979 = 0,45
  - 5) Nettoquote für 1980-Preise höher, angenommen 0,675, weil
    - a) Shouguo Jiage des Staates erhöht 1970-80 Preise 1:1,34 ergibt sich aus VW-Kommuniqué 1981 Fußnoten, ohne daß Input-Preise gestiegen, daraus ergibt sich Nettoquote 0,74 für reinen LW-Teil
    - b) VK-Ind.-quote 0,2 (Getreide 0,17)
    - c) ergibt zus. 0,675 für 1981
  - 6) Ertragsintensität ausgedrückt in Yuan RMB 1970-Preise Nettoproduktionswert je ha Anbaufläche (gegengdi).
  - 7) Indices errechnet auf der Basis
    - a) der Produktionsintensität und
    - b) NPW der LW/Kopf 1970-Preise
  - 8) nationaler Index 100

**Tabelle 3**Industrielles LeistungsbildIndustrielle Wertschöpfung nach Provinzen 1979 (1)

(Nettoquote des Bruttoproduktionswertes 0,33)

Provinzen	BPW Mrd.Y	NPW	Prod.-Wert/Kopf brutto	Index NPW/Kopf
China	583,3	192	607	200

Gruppe I (Leistungsstarke Provinzen)

Shanghai	55,8	18,4	4938	1628	814
Beijing	21,2	7,0	2437	805	402
Tianjin	17,5	5,8	2365	784	390
Liaoning	48	15,8	1395	459	230
Heilongjiang	22	7,3	694	230	114
Jiangsu	38,5	12,7	654	216	108

Gruppe II (Provinzen mit mittlerer Leistung)

Jilin	12,3	4,1	562	187	92
Shanxi	10,7	3,5	437	143	72
Hubei	19	6,3	410	136	68
Shandong	29,7	9,8	410	136	68
Gansu	7,4	2,45	392	130	65
Zhejiang	14,6	4,8	385	127	64
Guangdong	21	6,9	370	121	61
Shaanxi	9,6	3,2	343	114	57

Gruppe III (Leistungsschwache Provinzen)

Hunan	15,0	5,0	287	108	47
Hebei	14,5	4,0	284	94	47
Fujian	6,6	22,18	266	88	44
Sichuan	23,8	7,9	244	81	40
Anhui	11,0	3,6	229	75	38
Jiangxi	7,3	2,4	226	74	37
Yunnan	6,0	2,0	191	64	31
Xinjiang	2,3	0,76	183	62	30
Nei Menggu	3,2	1,06	173	57	29
Guizhou	4,4	1,45	161	53	27
Henan	11,2	3,7	156	51	26
Guangxi	4,6	1,5	133	43	22

(siehe hierzu Anmerkung d)

ge Modernisierungsvoraussetzungen zu schaffen, ist einschließlich umfassender Wasserregulierung, Bodenmelioration, grundlegender Mechanisierung und Energieversorgung sowie Neulandgewinnung ein geschätztes Investitionsvolumen von rund 100 Mrd.Yuan über die laufenden Landwirtschaftsinvestitionen hinaus erforderlich (29). Der Arbeitseinsatz der ländlichen Agrareinheiten ist hierin nicht einbezogen. Die chinesische Führung wird also auf absehbare Zeit gezwungen bleiben, sich auf die traditionellen agrarischen Spitzengebiete des Landes zu konzentrieren, d.h. auf jene 161 Kreise, die zur Zeit eine jährliche Flächenleistung von mehr als 7,5 t/ha erzielen und damit weit über den nationalen Durchschnitt von 2,78 t/ha (Reis 4,2 t/ha, Weizen 2,1 t/ha) liegen (30). In diesen Gebieten ist jedoch während des letzten Jahrzehnts das Gesetz des abnehmenden Ertragszuwachses deutlich sichtbar geworden, d.h. Aufwand

und Ertrag zeigen ein zunehmend ungleiches Wachstum (1970/79 2,5:1) (31).

Einigkeit wie und unter welchen organisatorisch-betrieblichen Bedingungen die Mittel für die Modernisierung erwirtschaftet werden können, hat es in China zu keiner Zeit gegeben, und wie die langanhaltende Diskussion um die neuen "einzelwirtschaftlichen Verantwortungssysteme" in der Landwirtschaft zeigt, existiert sie auch heute nicht. (Anm.d)

Die absoluten Leistungssteigerungen der chinesischen Landwirtschaft während der letzten 25 Jahre sind teilweise beachtenswert. Dies gilt vor allem für den Kernbereich der Landwirtschaft, den Getreidebau. Während der Zeit des ersten Fünfjahresplans 1953/57 betrug die nationale Getreideernte im jährlichen Durchschnitt rund 181 Mio.t. Bis zum Fünfjahreszeitraum 1977/81 stieg sie um gut 70% auf rund 312 Mio.t

**Tabelle 4**

Nettoquoten und komb. NPW/Kopf Preise 1970 in Yuan RMB

Leistungsstarke Provinzen

1) Shanghai	1697
2) Tianjin	903
3) Beijing	899
4) Liaoning	550
5) Heilongjiang	380
6) Jiangsu	354

Provinzen mittlerer Leistung

7) Zhejiang	290
8) Julin	289
9) Hubei	247
10) Shandong	244
11) Guangdong	230
12) Shanxi	220
13) Hunan	220
14) Hebei	215
15) Anhui	204

Provinzen geringer Leistung

16) Gansu	192
17) Shaanxi	188
18) Fujian	184
19) Jiangxi	172
20) Yunnan	163
21) Sichuan	163
22) Xinjiang	144
23) Henan	141
24) Nei Menggu	120
25) Guizhou	110
26) Guangxi	90

im Jahressdurchschnitt (32). Die Leistungssteigerung ist ausschließlich auf eine Steigerung der Flächenerträge zurückzuführen. Während die für den Getreidebau reservierte Gesamtfläche (jährlich bebaute Fläche) von durchschnittlich rund 130 Mio.ha auf knapp 120 Mio.ha gesenkt werden konnte, erhöhten sich die ha-Erträge von knapp 1.400 kg auf rund 2.780 kg (33). Dennoch beansprucht das Getreide zur Zeit immer noch ca. 80% der gesamten jährlich bebauten Fläche Chinas, so daß die Zuwachsrate für die restlichen Bereiche des Feldbaus, insbesondere die technischen Kulturen, relativ bescheiden geblieben sind. Die "Kopflastigkeit" der chinesischen Landwirtschaft, die sich aus der Konzentration auf den Getreidebau ergeben hat, läßt sich u.a. daran ablesen, daß der Feldbau insgesamt knapp 65% des gesamten Produktionswertes der Landwirtschaft einnimmt. Unter Abzug der formal als "landwirtschaftliche Produktion" definierten Tätigkeit der "von Produktionsbrigaden und -gruppen betriebenen Industrie" (1981 27,8 Mrd.Yuan) nahm der Feldbau sogar knapp 74% des gesamten landwirtschaftlichen Produktions-

Tabelle 5

<b>Bruttoproduktionswert von Industrie und Landwirt- schaft pro Kopf</b>			
(Statistiken des Statistischen Zentralamts 1981)			
	<i>Indu- strieller und land- wirtschaft- licher Brutto- produktionswert (in Mil- lion Yuan)</i>	<i>Die durch- schnitt- liche Be- völke- rung (in Million Personen)</i>	<i>Indu- strieller und land- wirtschaftli- cher Brutto- produktionswert pro Kopf (Yuan)</i>
Das ganze Land	749000	989,39	757
1. Shanghai	64 200	11,55	5 558
2. Tianjin	21 800	7,57	2 880
3. Beijing	23 500	8,94	2 629
4. Liaoning	53 500	35,11	1 524
5. Jiangsu	67 400	59,74	1 128
6. Heilongjiang	34 100	32,22	1 058
7. Jilin	19 100	22,21	860
8. Zhejiang	33 100	38,49	860
9. Hubei	36 000	47,12	764
10. Shandong	54 300	73,46	739
11. Shanxi	17 200	24,93	690
12. Hebei			33 200
13. Guangdong			37 000
14. Xinjiang			7 500
15. Hunan			30 700
16. Fujian			14 000
17. Shaanxi			15 500
18. Innere Mongolei			10 220
19. Gansu			10 200
20. Ningxia			2 000
21. Qinghai			2 000
22. Jiangxi			16 800
23. Henan			36 800
24. Anhui			24 600
25. Sichuan			46 700
26. Guangxi			15 400
27. Yunnan			13 000
28. Tibet			740
29. Guizhou			8 500
Taiwan*			28,02

(Der industrielle und landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert wurde nach den festen Preisen 1980 gerechnet.)

\* Statistiken von Taiwan sind nicht eingeschlossen.

wertes ein (34). Der Wert des Getreides lässt sich unter Zugrundelegung der staatlichen Ankaufspreise auf rund 45% des gesamten Produktionswertes der Landwirtschaft schätzen. Aber trotz der absoluten Leistungssteigerungen und der vorrangigen Förderung des Getreideanbaus ist es der chinesischen Wirtschaftsführung nicht gelungen, die Schere zwischen Wachstum des Nahrungsmittelgetreides und Wachstum der Bevölkerung zu öffnen. Pro Kopf der Bevölkerung wurden 1953/57 im Jahresdurchschnitt rund 292 kg Getreide produziert, während es 1977/81 rund 321 kg gewesen sind. Formal ergibt sich ein geringes Wachstum von insgesamt rund 10%. Tatsächlich jedoch durfte die Versorgung mit reinem

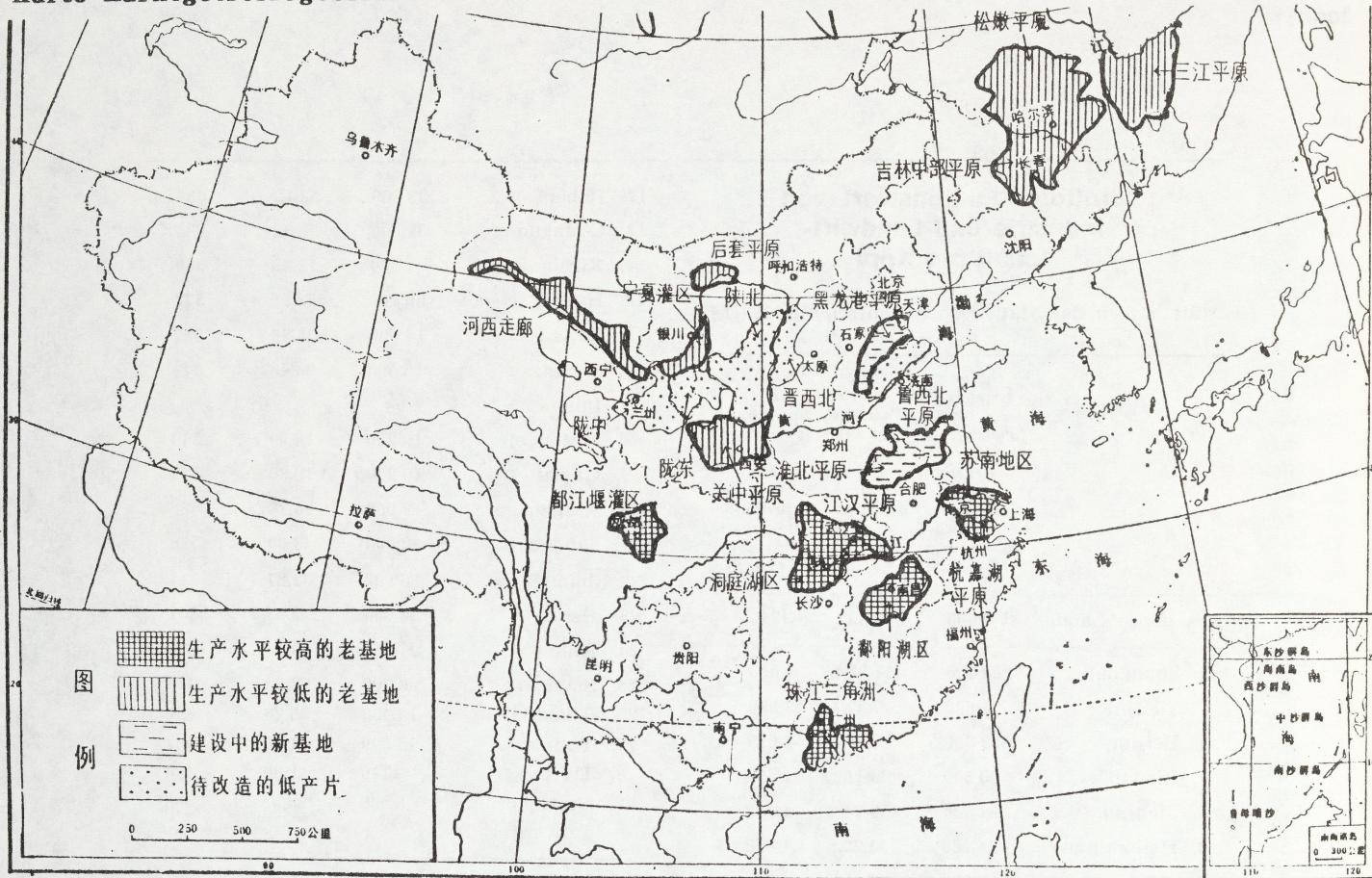
Eßgetreide günstigstensfalls den Stand der frühen 50er Jahre gehalten haben.

## II. REGIONALE LEISTUNGSGE-FÄLLE

Die statistischen Durchschnittswerte pro Kopf der Bevölkerung sind angesichts der langzeitlichen Stagnation und der schlechrenden agrarischen Grundlagenversorgung wenig verheißungsvoll. Das gesamte Ausmaß der Problematik spiegelt sich jedoch erst unter Berücksichtigung der extrem ungleichmäßigen regionalen Verteilung besonders deutlich wider. Die für Industrieländer kaum vorstellbaren regionalen Einkommens- und Versorgungsgefälle dürften z.Zt. eines der schwerwiegendsten Ungleichgewichte aus dem chinesi-

schen Subkontinent darstellen. Seit einigen Jahren berichten die chinesischen Medien über die Verarmung ganzer Regionen, z.B. des Nordwestens, in dem weite Teile hinter den Leistungs- und Versorgungsstand von 1949 zurückgefallen sind. Eine Systematik der regionalen Gefällepraxis lässt sich aus den Tabellen 1 und 2 ablesen (35).

Ein besonders kritisches Entwicklungsbild zeigen vor allem die Provinzen Guizhou, Fujian, Yunnan, Guangdong und Anhui. Sie alle zeigen eine mehr oder weniger deutliche Unterproduktion, d.h. eine Abweichung vom absolut notwendigen Grundbedarf (minimum maintenance level of food consumption), obgleich das Refe-

**Karte Marktgetreidegebiete:**

renzjahr 1979 eine absolute Rekordernte einbrachte (36). Ferner weisen sie alle ohne Ausnahme seit 1957 einen deutlichen Rückgang der Pro-Kopf-Produktion auf, und drittens zeigt sich eine Negativkombination niedriger Leistungsindizes und nachteiliger Boden-Bevölkerungsrelationen. Insgesamt ergeben sich aufgrund des Zahlenbildes bei den leistungsstarken Provinzen zwei Kategorien:

1. Provinzen mit hohem Pro-Kopf-Produktionswert agrarischer Art und gleichzeitig hoher Flächenproduktivität wie Zhejiang und Jiangsu.

2. Provinzen mit hohem Pro-Kopf-Produktionswert, aber geringer Flächenproduktivität wie Heilongjiang und Jilin.

Für die leistungsschwachen Provinzen lässt sich ein ähnliches Bild konstatieren:

1. Provinzen mit niedrigem Pro-Kopf-Produktionswert, aber relativ hoher Flächenproduktivität wie Sichuan, Fujian, Yunnan u.a.

2. Provinzen mit niedrigem Pro-Kopf-Produktionswert und niedriger Flächenproduktivität wie Guizhou, Gansu, Shanxi, Shaanxi, Xinjiang und Henan.

Die großen "Überschuss-Regionen", im chinesischen Sprachgebrauch "Marktgetreidegebiete" (shangpinliang jidi) genannt, sind die Provinzeinheiten Jiangsu (4,5 Mio.t Überschuss), Heilongjiang (3,9 Mio.t), Hunan (2,5 Mio.t), Hubei (2,5 Mio.t), Zhejiang (2,5 Mio.t), Jilin (1,7 Mio.t) und Jiangxi (1,6 Mio.t). Diese Marktgetreidegebiete lassen sich deutlich in zwei Arten unterteilen:

1. (Traditionelle) Intensitätsgebiete mit hoher Bodenproduktivität und intensivem Arbeitskräfteeinsatz sowie hoher Bevölkerungsdichte im Changjiang-Gebiet (Jiangnan), d.h. Jiangsu, Zhejiang, Jiangxi, Hubei und Hunan.

2. Gebiete mit günstiger Boden-Bevölkerungsrelation und relativ niedriger Ertragsintensität wie Heilongjiang und Jilin.

Das agrarische Leistungsbild allein ist nicht unbedingt entscheidend für die Wirtschaftskraft einer Region, falls es aufgrund industrieller Entwicklung zu einem Ausgleich der agrarischen Schwäche kommt. Tabelle 3 weist anhand der industriellen Wertschöpfung die industriel wirtschaftliche Leistungskraft der einzelnen Provinzeinheiten aus (37).

Die vorangehenden Tabellen weisen deutlich aus, daß eine Reihe agrarisch unterentwickelter Provinzen ihre Leistungsschwäche nicht durch eine angemessene industriel wirtschaftliche Entwicklung auszugleichen vermögen, so vor allem Provinzeinheiten wie Guizhou, Guangxi, die Innere Mongolei, Henan, Xingjiang, aber auch Sichuan, Yunnan, Fujian usw. Insgesamt sieht die Reihenfolge der Provinzeinheiten hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft - ausgedrückt als kombinierter Nettoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft - wie in Tabelle 4 aus.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten, als chinesische Medien wiederholt "großartige Erfolge" in der Entwicklung des rückständigen Hinterlandes vermeldeten, heißt es in jüngster Zeit, daß die "enorme Unausgewogenheit des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes" zwischen den einzelnen Regionen des Landes eine "hervorstechende Besonderheit Chinas sei". In diesem Zusammenhang hat das statistische Zentralamt eine nach Provinzen gegliederte Leistungsskala der einzelnen regionalen Wirtschaften veröffentlicht (38).

Bei einer Auswertung des regional wirtschaftlichen statistischen

Tabelle 6a

1979 zu 1980 - Preise und Nettoquoten

		Komb. BPW/Kopf brutto/netto	NPW	Nettoquote
1)	Shanghai	57,4	5080/1726	19,5 0,34
2)	Tianjin	19,3	2608/946	7,0 0,36
3)	Beijing	22,9	2632/937	8,2 0,36
4)	Liaoning	54,4	1581/584	20,1 0,37
5)	Heilongjiang	31,8	1003/438	13,9 0,44
6)	Jiangsu	55,3	939/407	24,0 0,43
7)	Zhejiang	27,3	720/354	13,4 0,49
8)	Jilin	16,9	772/347	7,6 0,45
9)	Shandong	48,5	671/311	22,5 0,46
10)	Hubei	29,6	639/292	13,5 0,46
11)	Guangdong	33,7	593/273	15,5 0,46
12)	Hebei	27,2	533/263	13,4 0,49
13)	Xinjiang	4,4	358/179	2,2 0,50
14)	Hunan	27,1	519/253	13,2 0,49
15)	Shanxi	14,6	596/249	6,1 0,42
16)	Fujian	11,5	464/222	5,5 0,48
17)	Shaanxi	13,9	496/218	6,1 0,44
18)	Inn.Mongolei	5,6	303/146	2,7 0,48

Tabelle 6b

alles 1980-Preise

Komb.	NPW	1981	1979
<b>Provinzen starker Leistung</b>			
1.	Shanghai	1889	1726
2.	Tianjin	1037	946
3.	Beijing	946	937
4.	Liaoning	564	584
5.	Jiangsu	485	407
6.	Heilongjiang	466	438
<b>Provinzen mittlerer Leistung</b>			
7.	Zhejiang	421	354
8.	Jilin	387	347
9.	Hubei	351	292
10.	Shandong	340	311
11.	Hebei	312	263
12.	Guangdong	292	273
13.	Shanxi	290	249
14.	Xinjiang	290	179
15.	Hunan	283	253
16.	Fujian	265	222
<b>Provinzen geringer Leistung</b>			
17.	Henan	260	177
18.	Inn.Mongolei	259	146
19.	Qinghai	253	146
20.	Ningxia	253	146
21.	Jiangxi	250	211
22.	Shaanxi	239	218
23.	Gansu	222	217
24.	Sichuan	222	195
25.	Anhui	210	254
26.	Yunnan	208	201
27.	Guangxi	207	110
28.	Tibet	191	146
29.	Guizhou	142	132

Tabelle 7

NE-Kopf 1981 1980-Preise  
(Rest-Sektor 16%)

	NE/ Kopf	absolut.	BSP/ Kopf	BSP/ US\$ *)	Index 1981	Index NE/Kopf
China	390	388 Mrd.	437	243	China=100	(f)
Rest- 1. Shanghai	2303	26,0 Mrd.	2625	1458	591	
Sektor 2. Tianjin	1264	9,4 Mrd.+14%	1441	801	324	
18% 3. Beijing	1153	10,0 Mrd.	1314	730	296	
Rest- 4. Liaoning	671	23,1 Mrd.	752	418	172	
Sektor 5. Jiangsu	577	34,0 Mrd.+12%	646	359	148	
16% 6. Heilongjiang	554	17,6 Mrd.	620	344	142	
7. Zhejiang	501	19,0 Mrd.	561	312	128	
Rest- 8. Jilin	455	10,0 Mrd.	501	278	117	
Sektor 9. Hubei	413	19,1 Mrd.	454	252	106	
15% 10. Shandong	400	28,9 Mrd.	440	244	103	
11. Hebei	367	18,7 Mrd.	404	224	97	
12. Guangdong	344	19,5 Mrd.+10%	378	210	88	
13. Shanxi	341	8,4 Mrd.	375	208	87	
14. Xinjiang	341	4,2 Mrd.	375	208	87	
15. Hunan	333	17,4 Mrd.	366	203	85	
16. Fujian	312	7,7 Mrd.	343	191	80	
Rest- 17. Henan	302	21,7 Mrd.	326	181	77	
Sektor 18. Inn. Mongolei	301	5,6 Mrd.	325	181	77	
14% 19. Qinghai	294	1,1 Mrd.	318	177	75	
20. Ningxia	294	1,1 Mrd.	318	177	75	
21. Jiangxi	291	9,4 Mrd.+8%	314	174	75	
22. Shaanxi	278	7,8 Mrd.	300	167	71	
23. Gansu	258	4,9 Mrd.	279	155	66	
24. Sichuan	258	25,2 Mrd.	279	155	66	
25. Anhui	244	11,7 Mrd.	263	146	63	
26. Yunnan	242	7,6 Mrd.	261	145	62	
27. Guangxi	241	8,4 Mrd.	260	144	62	
28. Tibet	222	0,4 Mrd.	240	133	57	
29. Guizhou	165	4,5 Mrd.	178	99	42	

\*) Wechselkurs 1,8 Yuan = 1 US\$

Materials lassen sich deutlich drei wirtschaftliche Schwerpunktgebiete herauskristallisieren:

Schwerpunktgebiet eins - Shanghai - Jiangsu - Zhejiang:  
Bevölkerung 108 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 79 Mrd. bzw. 91 Mrd. Yuan, d.h. je Kopf 731 Yuan bzw. 843 Yuan, Pro-Kopf-Index 187.

Dieses Schwerpunktgebiet charakterisiert sich als dicht besiedelte Wirtschaftsregion mit hoher agrarischer Intensität und führender Marktgetreideproduktion sowie als führendes Industriezentrum der VR China, d.h. es handelt sich um ein gesamtwirtschaftlich verhältnismäßig entwickeltes, weitgehend autonomiefähiges Schlüsselgebiet, das im internationalen Vergleich der sogenannten "Schwellenland-Ebene" nahe kommt.

Schwerpunktgebiet zwei - Liaoning - Jilin - Heilongjiang:  
Bevölkerung 88 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 50,7 Mrd. bzw.

**Tabelle 8**Arme Kreise und Gruppen

Grup.unter 50 Yuan	Kreise unter 50 Yuan	Kreise unter 40 Yuan	Gesamt	Jahr
1,8 Mio.	333 (14,6%)	182 (7,9%)	515 (22,5%)	1977
1,4 Mio.	284 (12,5%)	97 (4,3%)	381 (16,8%)	1978
1,37 Mio.	202 (8,9%)	81 (3,4%)	283 (12,4%)	1979

Armut nach Provinzen  
(unter 50 Yuan kollektives  
erwirtschaftetes  
Pro-Kopf-Jahreseinkommen)

1977-79

Provinzgruppe I  
(Armut über 25% der Bevölkerung)

Guizhou	61,7% bzw. 13,7 Mio.
Gansu	41,2% bzw. 6,6 Mio.
Ningxia	32,4% bzw. 0,9 Mio.
Henan	27% bzw. 12,8 Mio.

Provinzgruppe II

(Armut 15-25% der Bevölkerung)

Fujian	22,6% bzw. 4,6 Mio.
Anhui	22,4% bzw. 9,5 Mio.
Yunnan	20% bzw. 5,5 Mio.
Shandong	19,7% bzw. 12,8 Mio.
Xinjiang	16,3% bzw. 1,1 Mio.

Provinzgruppe III

(Armut über 5% der Bevölkerung)

Shaanxi	7,7% bzw. 1,8 Mio.
Hebei	7,1% bzw. 3,2 Mio.
Shanxi	5,8% bzw. 1,2 Mio.
Guangxi	5,4% bzw. 1,6 Mio.
Jiangxi	5,4% bzw. 1,4 Mio.

Provinzgruppe IV

(Armut unter 5% der Bevölkerung)

Zhejiang	4,2% bzw. 1,3 Mio.
Jiangsu	4,1% bzw. 2,0 Mio.
Guangdong	3,9% bzw. 1,7 Mio.
Sichuan	1,9% bzw. 1,6 Mio.
Nei Menggu	0,4% bzw. 0,1 Mio.

56,6 Mrd.Yuan, d.h. je Kopf 576  
bzw. 643 Yuan, Pro-Kopf-Index  
165.

Das nordöstliche Schwerpunktgebiet stellt ein agrarisches Überschussgebiet dar, dessen Industriestruktur vorwiegend schwer- und grundstoffindustriell ausgerichtet ist. Im Gegensatz zum Schwerpunktgebiet eins weist es eine verhältnismäßig dünne Besiedlung und eine relativ extensive Landwirtschaft auf.

Schwerpunktgebiet drei - Beijing - Tianjin - Hebei:

Bevölkerung 67 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 38,1 Mrd. bzw. 42,7 Mrd.Yuan, d.h. je Kopf 569 bzw. 619 Yuan, Pro-Kopf-Index 159.

Das Schwerpunktgebiet Nordchina stellt eine industriell neu entwickelte Schlüsselregion der Volksrepublik China mit agrarischer Leistungsschwäche und Versorgungsabhängigkeit vom Schwerpunktgebiet Nordost dar.

Parallel zu den drei wirtschaftlichen Schwerpunktgebieten zeichnen sich drei große Rückstandsorte ab:

Rückstandsort eins - Shanxi - Shaanxi - Guansu:

Bevölkerung 71,4 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 21,1 Mrd. bzw. 222,9 Mrd.Yuan, d.h. je Kopf 296 bzw. 321 Yuan, Pro-Kopf-Index 76.

Es handelt sich bei dieser Region um ein ökologisch überdurchschnittlich gefährdetes Wirtschaftsgebiet mit deutlich zunehmender agrarischer Schwäche, aber relativ starker industrieller Rohstoffbasis.

Rückstandsort zwei - Sichuan: Bevölkerung 97,7 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 25,2 Mrd. bzw. 27,2 Mrd., d.h. je Kopf 258 bzw. 279 Yuan, Pro-Kopf-Index 66.

Sichuan bildet ein industrielles Rückstandsort mit hoher Bevölkerungsdichte und hoher agrarischer Intensität bei gleichzeitiger Grundversorgungsproblematik.

Rückstandsort drei - Guizhou - Yunnan - Guangxi:

Bevölkerung 95,4 Mio., Nationaleinkommen bzw. BSP 20,5 Mrd. bzw. 22,1 Mrd.Yuan, d.h. je Kopf 215 bzw. 232 Yuan, Pro-Kopf-Index 55.

Diese Region ist das absolute Rückstandsort der VR China, d.h. sie ist sowohl industriell als auch agrarisch extrem unterentwickelt bei gleichzeitig hoher Bevölkerungsdichte und Versorgungsproblematik.

Die drei wirtschaftlichen Schwerpunktgebiete der VR China mit einer Bevölkerung von insgesamt

263 Mio. (gut ein Viertel) produzieren zusammen mit 167,8 Mrd. (Nationaleinkommen) bzw. 190,3 Mrd. (BSP) die Hälfte (49%) des gesamten chinesischen Wirtschaftsprodukts. Im Gegensatz dazu erzeugen die drei großen Rückstandsorte mit einer Bevölkerung von 265 Mio. nur ein Nationaleinkommen bzw. BSP von 66,8 Mrd. bzw. 72,2 Mrd.Yuan, d.h. 17% des gesamten wirtschaftlichen Produktes.

Zwischen den Regionen mit dem "reichsten" Viertel der chinesischen Bevölkerung und dem "ärmeren" Viertel ergibt sich ein Pro-Kopf-Leistungsgefälle (637 Yuan bzw. 253 Yuan) von 2,5 : 1.

Zwischen Shanghai, dem absoluten Wirtschaftszentrum Chinas (1% der Bevölkerung), und der Provinz Guizhou (knapp 3% der Bevölkerung) erweitert sich das Pro-Kopf-Leistungsgefälle (2.303 bzw. 165 Yuan) auf 1 : 14.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten haben die chinesischen Medien seit 1979 wiederholt über Verarmungstendenzen, großflächiger Gebiete des Landes berichtet. Es erscheint konsequent, wenn in Entwicklungsländern persönliche und familiäre Einkommensgefälle zwischen den Bevölkerungen einzelner Regionen dem wirtschaftlichen Leistungsvermögen dieser Region weitgehend entsprechen. Anders als in Industrieländern, in denen die regionalwirtschaftlichen Leistungsunterschiede zu einem Großteil durch öffentliche Umverteilungs- und Förderungsmechanismen ausgeglichen werden, fehlt es Entwicklungsländern normalerweise an der Substanz, eine Umverteilung in großem Maßstab zu verfolgen. Vereinfacht gesagt, kann nur verteilt werden, was zuvor produziert worden ist.

Die chinesischen Berichte über das tatsächliche Ausmaß der Armut konnten nur deswegen überraschen, weil mehr als ein Jahrzehnt lang das hohe Lied regionaler Redistributionspolitik gesungen worden war.

Unter dem Titel "Lage der armen Kreise des Landes 1977/79" fertigte das Landwirtschaftsministerium 1981 eine umfassende Übersicht zur ländlichen Einkommensentwicklung an (39) (siehe Tabelle 8).

Aus dieser Übersicht ergibt sich folgendes Bild:  
Ende 1979 (Rekorderntejahr) mußten 12,4% der rund 2.300 Kreise Chinas als sogen. "arme Kreise" (qiungxian), d.h. als Kreise mit einem durchschnittlichen Jahres-

einkommen unter 50 Yuan je Kopf der Bevölkerung, eingestuft werden. Diese 283 Kreise, in denen der offiziell definierte Mindestversorgungsstandard seit Jahren nicht erwirtschaftet werden konnte, umfassen eine Gesamtbevölkerung von rund 99 Mio. 81 Kreise müssten sogar als "extrem arme" Kreise (jiqing xian) eingestuft werden. Sie wiesen ein durchschnittliches Jahreseinkommen pro Kopf von weniger als 40 Yuan auf, d.h. in ihnen erfolgt in der Regel keine Bargeldauszahlung. Unter Ausklammerung der Kreisstädte, die normalerweise ein deutlich höheres Einkommensniveau als ihr ländliches Umfeld aufweisen, dürfte sich die Gesamtbevölkerung in Gebieten mit einem Produktionsstand unterhalb der Mindestversorgung auf mindestens 130 bis 150 Mio. belaufen. Diese Zahl läßt sich indirekt u.a. aus dem Bericht des Landwirtschaftsministeriums ableiten, dessen Schätzungen für die unterste ländliche Ebene der Produktionsmannschaften davon ausgehen, daß 27,2% der insgesamt 5,15 Mio. Mannschaften ein durchschnittliches Jahreseinkommen je Kopf von weniger als 50 Yuan aufwies. Bis zu welchem Maß sich die Einkommenssituation in den armen Gebieten Chinas seit 1979 aufgrund der großen Veränderungen im Landwirtschaftssystem (Einführung der einzelwirtschaftlichen Verantwortungsverfahren) entspannt hat, läßt sich leider nicht feststellen. Im "Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1981" finden sich hinsichtlich der ländlichen Einkommenslage nur Aussagen, die auf "Stichproben von Einkommen und Ausgaben von 18.529 Bauernfamilien in 568 Kreisen der 28 Provinzen" basieren. Der Stichprobenschnitt ergibt 223 Yuan gegenüber 191 Yuan 1980 (Einkommen aus kollektiver und familiärer Tätigkeit). Chinesische Fachberichte zur Methodik von Stichprobenerhebungen machen klar, daß die bisher angewandten Verfahren kaum Repräsentativitätscharakter haben (40). Das durchschnittliche Einkommen aller chinesischen Bauern aus kollektiver Tätigkeit allein belief sich 1981 auf 103,7 Yuan (1980 85,9 Yuan) (41). Regional gegliederte Einkommensangaben repräsentativer Art lassen sich (noch) nicht finden.

#### Anmerkungen:

Anm.a) Ein Extrembeispiel für das Tempo, mit dem die Erosion in bestimmten Gebieten der Volksrepublik China fortschreitet, bildet die Chaoyang-Präfektur im West-

teil der Provinz Liaoning. Zur Situation der 197 Volkskommunen der Präfektur heißt es: "Die Erosion ist schwerwiegend. Das Leben von über 3 Mio. Bauern befindet sich seit langem im Zustand der Armut. Insbesondere angesichts der großen andauernden Dürre des Vorjahres und dieses Jahres hat die langwirtschaftliche Produktion große Verluste erfahren. Die Getreideerzeugung ist von 1979 2,5 Mrd.Jin (1,25 Mio.t) auf 1980 1,7 Mrd.Jin (850.000 t) und in diesem Jahr auf bloße 560 Mio.Jin (280.000 t) gesunken. Das durchschnittliche Einkommen je Kopf in der ganzen Präfektur beläuft sich auf nur 15 Yuan. Es fehlt an Getreide, Gras, Brennmaterial, Düngemitteln, Saatgut, Produktions- und Lebensfonds." (Zhongguo cimao (Chinas Finanzen und Handel), 17.November 1981)

Anm.b) Dazu heißt es u.a.: "Der seit 30 Jahren in der Landwirtschaft gängige Slogan 'Je mehr Ehrgeiz die Menschen haben, desto mehr kommt aus dem Boden raus' (ren you duo da gan, di you duo da chan) ist offensichtlich idealistisch. Solche Methoden, bei denen man aus der Erde nur rausholt, ohne etwas hineinzustecken, oder bei denen man viel rausholt und wenig reinsteckt, lassen die Bodenkraft ständig sinken. Das ist Raubbau betrieb. In einer Situation, in der Düngemittel und Wasser nicht ausreichend gewährleistet sind, blind Hochertragssorten anzubauen, immerzu den Mehrfachanbauindex anzustreben und ständig Wunsch und Tatsache nicht übereinstimmen zu lassen, damit erreicht man das Gegenteil." (RMRB, 19.März 1981)

Anm.c) Ein Musterbeispiel für die Entwicklung in der Provinz Yunnan ist der Autonome Bezirk Xishuang banna, ursprünglich ein tropisches Bergwaldgebiet. Die seit 30 Jahren betriebene irrationale Ressourcenausschöpfung, insbesondere die verfehlte Getreideautarkiepolitik - "Getreide als Kettenglied" (yi liang wei gang) hat erstens zu einer weitgehenden Erschöpfung der Waldressourcen geführt und zweitens zu einer Auslaugung des Bodens durch Getreideanbau. Typisch hierfür ist der in den Berichten erwähnte Vierjahreszyklus, d.h. im Anfangsjahr wurde ein Flächenertrag von 2.025 kg/ha erreicht, der bis zum vierten Jahr auf 75 kg/ha absank und zur Einstellung des Getreideanbaus und zur Er schließung neuer Waldflächen zwang. Zugleich wurde ein deutliches Absinken des Grundwasser-

spiegels festgestellt, so daß der vor 30 Jahren mögliche Naßreisanbau auf einer Fläche von 10.000 ha gegenwärtig nur noch im begrenzten Maße möglich ist. (Wang Songpei, "Xishuang banna Nutzung der Naturressourcen und des ökologische Gleichgewicht" (Xishuang banna de ziran ziyan liyong yu shengtai pingheng), in Jingji yanjiu (Wirtschaftsstudien), Nr.12, 1980, S.52-57)

Ahnlich krasse Beispiele sind zahlreich, so u.a. ein Bericht über den Qingzhen-Kreis im Berggebiet Mitteluizhous. Dort betrug die Waldfäche zu Beginn der fünfziger Jahre noch 30%. In der Zwischenzeit ist sie aufgrund von Urbarmachungskampagnen "Von wilden Bergen Getreide fordern" (xiang huang shan yao liang) auf einen Rest von 4,7% gesunken. Das Ergebnis ist eine weitflächige Erosion auf ca. 18.000 ha Anbaufläche sowie ein allgemeines Absinken der Flächen erträge.

(Wang Gangmei, "Die Stellung des waldökologischen Systems in der Berggebietlandwirtschaft" (Linye shengtai xitong zai shanqu nongye zhong de diwei) in JJYJ, Nr.4, 1981, S.71.)

Anm.d) So erfolgte über das ganze Jahr 1981 hinweg eine nahezu ungebrochene Diskussion mit den stetig gleichen Argumenten. Die Gegner der neuen einzelwirtschaftlichen Verantwortungssysteme, unter ihnen die Mehrheit der ländlichen Kader, werden einer hinhaltenden Widerstandspolitik des "Nicht durchlassen, nicht verstehen, nicht kümmern" (bu tong, bu dong, bu guan) beschuldigt. Sie sehen in den neuen Verfahren eine Negation der "Kollektivwirtschaft" (jiti jingji de founding), in der die Produktionsbrigaden und Produktionsmannschaften als "hohle Konstruktionen" (Kong jiazi) zurückbleiben. Die zentralen Pressepublikationen bemühen sich ihrerseits, das Argument der "Entkollektivisierung" durch eine mehr oder weniger sophistische Unterscheidung zwischen "Eigentumsrecht" (suoyouquan) und "Verfü gungsrecht" (shiyongquan) zu entkräften. Obgleich unter der bäuerlichen Bevölkerung weit verbreite Unsicherheit über die Langfristigkeit der neuen Politik herrscht, hat sich die einzelwirtschaftliche Betriebsweise kaum noch kontrollierbar ausgebreitet. Ursprünglich sollte sie auf die ärmsten 20-25% der ländlichen Produktionseinheiten beschränkt bleiben. Bis zum Oktober 1982 jedoch ist sie bereits in 70% der Einheiten eingeführt worden (Aussage des stellvertretenden

Ministers für die staatliche Wirtschaftskommission Ma Yi, Xinhua, Beijing, 19. Oktober 1982). Selbst im landwirtschaftlichen Spitzengebiet der Suzhou-Präfektur, Provinz Jiangsu, hat mehr als die Hälfte der Einheiten das Einzelwirtschaftssystem ganz oder teilweise übernommen. Tenor der ländlichen Kader: "All die Mühen und Beschwerlichkeiten von 30 Jahren, und in einer Nacht kehrt man zurück (in die Zeit) vor der Befreiung" (Xinxin kuku sanshian, yi ye huidao jiefang qian) (RMRB, 6. Oktober 1981). In der Tat geht es um einen massiven Interessen- und Privilegienbestand der sogenannten "vier Angehörigenhaushalte" (si shuhu), d.h. um die Familien von ländlichen Kadern sowie um Arbeiter, Soldaten und Kader, deren angehörige Familien im Dorf verblieben sind. Diesen vier Gruppen ist bisher eine Vorzugsbehandlung in Form von sog. "Vorzugsarbeitspunkten" (youdai gongfen) garantiert worden. Wichtiger noch ist der Verlust des Macht- und Elitestatus vieler ländlicher Kader. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Produktionsbrigade Liuhe, Xinyang-Präfektur, Provinz Henan, von der es heißt, sie habe nach Einführung des einzelwirtschaftlichen Verfahrens die Ausgaben für das "nichtproduktive Personal" (Kader) erheblich gesenkt. Betrug die Zahl der Brigadekader 1979 noch 146, so verringerte sie sich 1980 auf 42. Die durchschnittliche Belastung der Brigademitglieder für das Kaderwesen verringerte sich von 32,95 Yuan auf 2,58 Yuan. Fernziel sei es, die Anzahl der Kader je Produktionsbrigade auf 5 zu reduzieren (Parteisekretär, Brigadeleiter, Rechnungsführer, Techniker und Sicherheitsbeauftragter). Je Produktionsmannschaft sollen nur mehr 3 Kader, (Mannschaftsleiter, Rechnungsführer und Lagerverwalter) bestellt werden. Die geplante Reduzierung der Brigadekader von 146 auf 5 macht die interessenpolitische Brisanz der neuen Entwicklung deutlich (Xinhua, Beijing, 25. August 1981, entnommen aus: CHINA aktuell, September 1981, Ü 48).

#### Anm.d) zur Tabelle 3:

Der Nettoproduktionswert, d.h. die Bruttowertschöpfung der Industrie, ist nach einer geschätzten Nettoquote von 0,33 errechnet worden. Diese Quote wurde aufgrund der folgenden Überlegungen zugrundegelegt:

1. Laut chinesischen Angaben belief sich die Nettoquote der Industrie 1957 auf 0,38. Eine Extrapolation ergibt für den Zeitraum 1978/80 0,31. Siehe dazu: G.Hida-

si "China's Economy in the Mid-1970s and its Development Perspectives", in Acta Economica, Bd.14 (4), Budapest 1975.

2. Für 1977 lässt sich aus folgenden chinesischen Angaben eine Nettoquote von 0,335 errechnen: Verhältnis Bruttoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft = 75:25; Verhältnis Nettoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft = 58:42; absolute Größe Bruttoproduktionswert Industrie 373 Mrd. Yuan, Bruttoproduktionswert Landwirtschaft 134 Mrd. Yuan; Nettoquote der Landwirtschaft 0,675; errechneter Nettoproduktionswert Landwirtschaft 90,5 Mrd. Yuan; errechneter Produktionswert Industrie 125 Mrd. Yuan; errechnete Nettoquote 0,335. Angaben entnommen aus: Wan Dianwu "Empfehlung zur Verwendung des 'Nettoproduktionswertes' anstelle des 'Bruttoproduktionswertes' als wirtschaftlicher Hauptkennziffer", Jingji yanjiu, Nr.4, 1979, S.50/51, deutsche Übersetzung: Rüdiger Machetzki, "Reform in der statistischen Arbeit: Einführung des Nettoproduktionswertes in China?", in CHINA aktuell, August 1979.

"Die Entwicklung der statistiktheoretischen Forschung entspricht den Anforderungen des Modernisierungsaufbaus" in Jingji yanjiu, Nr.4, 1979, S.45/49, deutsche Übersetzung: Rüdiger Machetzki, "Reform des Statistikwesens: Chinas fünfte Modernisierung?", in CHINA aktuell, September 1979.

Für das Jahr 1979 wurde eine Nettoquote (0,33) angenommen, die der errechneten Angabe von 0,335 nahe kommt, für den Zeitraum 1981/82 könnte jedoch eine extrapolierte Quote von 0,31 korrekter sein, da sich die Industriestruktur seit 1979 deutlich zugunsten der konsumgüterorientierten Zweige (Leichtindustrie) entwickelt hat. Letztere weisen wesentlich niedrigere Nettoquoten als die Schwerindustrie auf: z.B. Leichtindustrie insgesamt 0,28-0,30; Textilindustrie 0,17-0,29; Getreideverarbeitung 0,17; hingen Eisen - Stahl-Industrie 0,82; Chemie 0,37; Erdöl-Industrie 0,6; Kohlebergbau 0,65; Elektrizitätsproduktion 0,54. Angaben entnommen aus: Liu Ta-chung und Yeh Kung-chia, The Economy of the Chinese Mainland, National Income and Economic Development, Princeton, 1965, S.573; Thomas G.Rawski, "Measuring Chinas Industrial Performance 1949-72", Paper presented at the Conference on Quantitative Measures of China's Economic Output,

Washington D.C., 17./18.Januar 1975 u.a.

#### Anm.e) zu Tabelle 5

Leider ist der Aussagewert der obigen Daten begrenzt. Es handelt sich ausschließlich um "Bruttoproduktionswerte". Der Bruttoproduktionswert (BPW) ist eine wirtschaftliche Kennziffer, die die Gesamtheit der in einer bestimmten (meist jährlichen) Periode produzierten Erzeugnisse und materiellen Leistungen ausdrückt. Dabei unterscheidet er nicht nach dem Aspekt der von den jeweiligen Betrieben, Zweigen und Abteilungen verbrauchten Vorleistungen anderer Einheiten (Grundmaterial, Zulieferteile, Fremdleistungen usw.) sowie der eigenständig neu erbrachten Leistung, d.h. Wertschöpfung bzw. Nettoproduktionswert (NPW). Dieses Mitzählen von Vorleistungen - als Doppel- bzw. Mehrfachzählung (chongfushu) bekannt - verhindert in einem verhältnismäßig großen Maß die Feststellung eines wirklichen Leistungsmästabes der jeweiligen Einheiten (Nettoprodukt).

Es stellt sich die Frage, warum der BPW trotz der erkennbaren Schwächen weiterhin als "Hauptkennziffer" verwandt wird. Einzelne chinesische Wirtschaftswissenschaftler haben sich während der jüngsten Reformdiskussion für einen Ersatz des BPW durch den NPW ausgesprochen, sich aber nicht durchsetzen können. Polemisch ließe sich sagen, die Verwendung des BPW biete den Vorteil größerer Zahlen und des leichteren Zusammenrechnens. Ernsthafter ausgedrückt begünstigen bzw. verstetigen die besonderen Eigenschaften der BPW-Kennziffer Tendenzen zum extensiven Wachstum ("Tonnenideologie"), während sie gleichzeitig die Vernachlässigung von Intensivkennziffern (Rentabilität usw.) erleichtern. Die Beibehaltung des BPW als wirtschaftlicher Hauptkennziffer ist eines von vielen Indizien für mangelnden Erfolg wirtschaftlicher Reformtätigkeit. Andererseits ermöglicht das in den Provinztabellen für 1979 vorgegebene Zahlenmaterial durch eine Reihe von mehr oder weniger mechanischen Umrechnungsschritten die Erstellung von geschätzten Annäherungswerten sowohl für den kombinierten Nettoproduktionswert der Landwirtschaft und Industrie als auch für das Nationaleinkommen bzw. das Bruttosozialprodukt (BSP) aller chinesischen Provinzseinheiten. Dazu ist es in einem ersten Schritt nötig, von der Preisbasis des Jahres 1970 auf die neuen 1980-Preise umzurechnen. Dieser Schritt be-

trifft vor allem die landwirtschaftlichen Produktionswerte da sich die Industriepreise nur unwesentlich verändert haben. Die Zusammenzählung der so erreichten neuen landwirtschaftlichen Nettoproduktionswerte und Nettoproduktionswerte der Industrie sowie ihr Vergleich zu den jeweiligen Bruttoproduktionswerten ermöglicht die Errechnung einer für jede Provinz einheit gesonderten Nettoquote, in der sich der unterschiedliche Anteil der jeweiligen industriellen und landwirtschaftlichen Leistung indirekt widerspiegelt. Die von chinesischer Seite für das Jahr 1981 angegebenen kombinierten Bruttoproduktionswerte der Industrie und Landwirtschaft werden zur Feststellung der jeweiligen Nettoproduktionswerte mit den errechneten Nettoquoten multipliziert. Um das Nationaleinkommen, die umfassendste in China verwandte volkswirtschaftliche Kennziffer, zu errechnen, ist zuerst der Nettoproduktionswert der restlichen Sektoren (Bauwesen, Transport- und Nachrichtenwesen, sowie Handel, soweit sich die Leistung dieser Sektoren auf die Produktion der Industrie und Landwirtschaft bezieht) im nationalen Durchschnitt für ganz China errechnet worden. Zwischen den zuvor errechneten kombinierten Nettoproduktionswert der Industrie und Landwirtschaft 1981 von 327 Mrd. Yuan und dem offiziell mit 388 Mrd. Yuan angegebenen Nationaleinkommen besteht eine Differenz von 61 Mrd. Yuan bzw. knapp 16%. Dieser Prozentsatz wird für die einzelnen Provinzeinheiten nach deren Leistungsstärke mit 18%, 16%, 15% bzw. 14% (grobe Schätzwerte) differenziert. Die angenommenen Schätzwerte haben insofern eine ungefähre Bestätigung erfahren, als die Addition der errechneten Nationaleinkommen aller Provinzen eine Größenordnung von 382,4 Mrd. Yuan ergibt. Da diese absolute Nationaleinkommensgröße auf der Basis der Bevölkerungszahlen des Jahres 1979 errechnet worden ist, würde sich ihr Wert bei Zugrundelegung der Bevölkerungszahlen 1981 um 10-15 Mrd. Yuan erhöhen, d.h. geringfügig über der offiziell angegebenen Größe von 388 Mrd. liegen. Um in einem letzten Schritt die Bruttosozialproduktgrößen, die in westlichen Ländern verwandten volkswirtschaftlichen Kennziffern, zu schätzen, sind die Nationaleinkommen unterschiedlich nach Provinzleistungsfähigkeit jeweils um Prozentsätze von 14%, 12%, 10% bzw. 8% erhöht worden. Die Differenzierung beruht auf einem nationalen Durchschnittssatz von 12% für ganz China. Letzterer Prozentsatz, der das Nettoeinkommen aus

dem Dienstleistungsbereich, also die sogen. "nichtmateriellen" Bereiche der Volkswirtschaft erfasst und somit die Differenz zwischen dem Nationaleinkommen und dem Bruttosozialprodukt ausdrückt, wurden 1979 von chinesischer Seite genannt. Damals war explizit als Pro-Kopf-BSP für China 1979 eine Größenordnung von 253 US\$ genannt worden. Für Shanghai hieß es, das Pro-Kopf-BSP läge "weit über 1.000 US\$", für Beijing und Tientsin "knapp unter 1.000 US\$". Für Hubei ergaben sich 258 US\$ und für Sichuan 200 US\$. (Beijing Rundschau Nr.43, 28.Oktober 1980)

#### Anm.f) zu Tabelle 7

Die Schwierigkeiten, das Wohlfahrtsniveau einzelner Länder, insbes. Entwicklungsländer, zu messen und die tatsächlichen Einkommensgefälle zu Industriestaaten zu ermitteln, sind bekannt. Unter Außerachtlassung der statistischen Definitionsproblematischen der BSP-Größe macht sich das "Eigenverbrauchskriterium" (private Haushalte) in der Beurteilung von Entwicklungsländern besonderes verzerrend bemerkbar. Ferner kommen die Faktoren unterschiedlicher Preisrelationen und Vorleistungen des Staates hinzu (im Verhältnis zu Industriestaaten). Die Summe dieser Faktoren führt in der Regel zu einer deutlichen Unterschätzung der BSP-Größen von Entwicklungsländern beim Vergleich mit entwickelten Ländern auf einer internationalen Wechselkursbasis. Das Ausmaß der Unterschätzung ist bis zu einem gewissen Maß durch "Entzerrungsmodelle" für Einkommensvergleiche ermittelbar. Solche Entzerrungsmodelle sind u.a. entworfen worden:

- Jan Tinbergen, Reshaping the International Order (RIO). A Report to the Club of Rome, New York 1976, S.87.
- Everett E.Hagen, The Economics of Development, Homewood 1968, S.7-15.

Der "Tinbergen-Entzerrungsmultiplikator" für die ärmsten Länder der Welt (least developed countries) beläuft sich auf: "Wechselkursergebnis des Pro-Kopf-BSP in US\$ multipliziert mit dem Faktor 3".

Der Hagen-Entzerrungsmultiplikator beläuft sich auf:

1. Länder unter 375 US\$ - "Pro-Kopf-BSP in US\$ multipliziert mit dem Faktor 2,5-3"
2. Länder zwischen 375-750 US\$ - "Pro-Kopf-BSP in US\$ multipliziert mit dem Faktor 2"
3. Länder zwischen 750-1.500 US\$

- "Pro-Kopf-BSP in US\$ multipliziert mit dem Faktor 1,5".
- 4. Länder über 1.500 US-\$-Faktor 1.

Legt man im Fall der VR China einen Entzerrungsmultiplikator von "2,5-3" an, so ergibt sich ein Pro-Kopf-BSP von 600-730 US\$. Diese Größenordnung kommt dem wirklichen Einkommensniveau Chinas zwar mit Wahrscheinlichkeit näher als die Wechselkursgröße von 243 US\$ (1981). Letztere liegt noch tiefer als die 1979-Angabe von 253 US\$ (Grund: 1969 Wechselkurs 1,55 Yuan - 1 US\$, 1981 knapp 2 - 1). Andererseits sind die obigen Entzerrungsmultiplikatoren weitgehend für (und auf der Basis von) Entwicklungsländer(n) erstellt worden, deren Preisrelationen zu einem großen Teil (welt-)marktbestimmt sind. Die staatlich fixierten Preisrelationen der VR China weichen von diesen Relationen erheblich ab. Es sei nur an das bekannte Phänomen der "Preisschere" (wujia jiandaocha) zwischen Agrar- und Industriepreisen erinnert. Die Anwendung der Entzerrungsmultiplikatoren auf China ist also mit wesentlich größeren Unsicherheiten verbunden als im Falle anderer Entwicklungsländer, z.B. Indiens. Um diese Unsicherheiten zu vermeiden, hatten einzelne US-Chinafachleute (z.B. Dwight H.Perkins und Arthur G.Ashbrook Jr.) in der Vergangenheit versucht, ein eigenständiges Umrechnungsverfahren auf der Basis direkter Preisvergleiche zwischen China und den USA des Jahres 1955 zu benutzen. In der Zwischenzeit scheint das Verfahren mit zu großen Fehlermöglichkeiten behaftet, als daß es noch verwendet werden könnte. Als Fazit bleibt, daß möglicherweise die Daumenregel "1 Yuan globaler Kaufkraft gleich 1 US\$ globaler Kaufkraft" der Wirklichkeit des chinesischen Einkommensniveaus am nächsten kommt.

#### Fußnoten:

- 1) Das offizielle Ergebnis des 1982-Zensus nennt die Zahl von 1.008 Mio. Chinesen für Mitte 1981. Siehe: "Kommuniqué der Volksrepublik China zur allgemeinen Bevölkerungszählung" (Zhonghua renmin gongheguo guanyu renkou pucha de gongbao), in: Dagongbao, 29.Oktober 1982) Zu einzelnen Aspekten der jüngsten Bevölkerungsentwicklung s. auch: CHINA aktuell, Institut für Asienkunde Hamburg, August 1982, Übersicht 12.

- 2) "Hinsichtlich der Inspruchnahme der Anbaufläche streng Kontrolle ausüben" (Yange kongzhi dui gengdi de zhanyong), in: Hongqi (Rote Fahne), Nr.12, 1981.
- 3) Redaktionskommission des Landwirtschaftsjahrbuches China, Hrsg., Landwirtschaftsjahrbuch China 1980 (Zhongguo nongye nianjian 1980), Beijing, November 1981, S.2, fortan: ZGYNJ.
- 4) S. dazu: Rüdiger Machetzki, Entwicklungsmacht China, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.116, 1980, S.173.
- 5) "Auf die Bewahrung und gute Verwaltung des vorhandenen Waldes Wert legen" (Zhongshi baohu he jingying guanli hao xiayou senlin), in: Renmin ribao (Volkszeitung), fortan: RMRB, 25. Februar 1981.
- 6) Ebenda.
- 7) Yong Wentao, "Durch die Lehren der besonders großen Flutkatastrophen grausam wachgerüttelt" (Cong te da hongzai jiaxun zhong meng-xingguolai), in: Zhongguo linye (Chinas Forstwirtschaft), Nr.11, 1981.
- 8) He Naiwei, "Die waldökologische wirtschaftliche Forschung entwickeln und für die Verwirklichung der landwirtschaftlichen Modernisierung kämpfen" (Kaifa senlin shengtai jingji yanjiu, wei shixian nongye xiandaihua er douzheng), in: Jingji yanjiu (Wirtschaftsstudien), fortan: JYYJ, Nr.2, 1981.
- 9) "Per Gesetz die Ordnung des Waldes durchführen" (Shixing yi fa zhi lin), in: Hongqi, Nr.5, 1981.
- 10) RMRB, 6. September 1980, S.2.
- 11) S. Fußnote 7.
- 12) "Qingshan für immer existieren lassen" (Rang Qingshan chang zai), in: RMRB, 2. April 1979.
- 13) "Über das Verhältnis von Wald- und Landwirtschaft" (Lun senlin yu nongye de guanxi), in: Hongqi, Nr.2, 1979.
- 14) S. Fußnote 8.
- 15) S. Fußnote 9.
- 16) "Großer Plan zur gründlichen Behandlung der Forstwirtschaft" (Linje zhi ben de daji), in: RMRB, 12. März 1981.
- 17) "Die grüne Mauer des Südwestens retten, die Fisch-Reis-Orte des Changjiang bewahren" (Zhengjiu xinan lusi changcheng, baohu Changjiang yumi zhi xiang), in RMRB, 13. Sept. 1981.
- 18) S. Fußnote 13.
- 19) "Man darf die Geschichte des Huanghe beim Changjiang nicht noch einmal aufführen lassen" (Bu neng rang Huanghe de lishi zai Changjiang chongyan), in: Guangming ribao, 25. Dezember 1981.
- 20) Zhao Zongliu, "Die Wirtschaft regulieren, die Umwelt bewahren" (Tiaozheng jingji baohu huanjing), in: JYYJ, Nr.5, 1981.
- 21) Ebenda.
- 22) Yu Guangyun, "Einige Probleme hinsichtlich der nationalen Bodenarbeit" (Guanyu guotu gongzuo de jige wenti), in: Shehui kexue zhanxian (Sozialwissenschaftliche Front), Nr.2, 1982.
- 23) "Aufruf zum Schutz der Küstenfischereiressourcen" (Wei baohu jinhai yuye zi yuan huyu), in: RMRM, 22. April 1980.
- 24) "Anmerkungen zu den Problemen der Hochwasserabwehr am Changjiang angesichts der Flutkatastrophen dieses Jahres und vergangenen Jahres" (Cong jinnian he qunian de shuizai tan Changjiang fanghong wenti), in: RMRB, 3. September 1981.
- 25) Ebenda.
- 26) Entnommen aus: Lin Chen, "Die chinesisch-kommunistische Wirtschaft im Jahre 1981" (s. Fußnote 17).
- 27) "Die Landwirtschaft schneller entwickeln", in: Beijing Rundschau, Nr.11, 1979.
- 28) "Man muß so ähnlich wie bei der Bevölkerungskontrolle die Inanspruchnahme der Anbaufläche kontrollieren" (Yao xiang kongzhi renkou nayang yange kongzhi dui gengdi de zhanjong), in: Hongqi, Nr.20, 1981.
- 29) Siehe: Rüdiger Machetzki, Entwicklungsmacht China, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.116, 1980, Kapitel "Wachstumsaussichten der Landwirtschaft", S.171-181.
- 30) Yan Ruizhen, "Weitere Anmerkungen zur grundlegenden Aufgabe der landwirtschaftlichen Modernisierung unseres Landes" (Ye tan wo-guo nongye xiandaihua de jiben renwu), in: JYYJ, Nr.9, 1980.
- 31) "Einige Probleme in der gegenwärtigen Entwicklung der ländlichen, volkskommunalen Kollektivwirtschaft" (Dang-qian nongcun renmin gongshe jiti jingji fazhan zhong de jige wenti), in: Jingji kexue (Wirtschaftswissenschaft), 1/1981 (Vierteljahrzeitschrift).
- 32) Errechnet aus Daten in: Redaktionskommission des Wirtschaftsjahrbuches China, Hrsg., Wirtschaftsjahrbuch China (1981) (Zhongguo jingji nianjian 1981), Auslandsausgabe, Hongkong 1982, fortan: ZGJJN 1981.
- 33) Eberda.
- 34) Siehe: Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1981, deutsche Übersetzung in: Beijing Rundschau, Nr.20, 1982.
- 35) Tabelle I und Tabelle 2 errechnet auf der Basis von Zahlen aus:
1. Japanisch-chinesischer Wirtschaftsverband (Nitchu keizai kyokai), Hrsg., "Materialsammlung grundlegender Statistiken des ländlichen chinesischen Raumes" (Chugoku noson kiso pokai shiryoshu), 2 Bde., Tokyo, April 1981.
  2. ZGYNJ 1980.
  3. ZGJJN 1981.
- 36) Der Grundbedarf läßt sich insofern an der Getreideversorgung pro Kopf der Bevölkerung messen, als die chinesische Diät zu rund 80% auf Getreide basiert, zu rund 95% auf pflanzlicher Nahrung und nur zu rund 5% auf Fleisch, Fisch, Eiern usw.
- 37) Tabelle 3 errechnet nach statistischen Angaben aus:
1. ZGJJN 1981.
  2. Enzyklopädisches Jahrbuch China 1980 (Zhongguo baike nian 1980), Beijing 1980.
  3. Japanisch-chinesischer Wirtschaftsverband, Hrsg., Ergebnisse des Aufbaus der chinesischen Industrie nach Provinzen (Chugoku kogyo no shobetsu kensatsu seika), Tokyo, April 1981.
  4. Vereinzelte Angaben unterschiedlicher chinesischer Medien, wiedergegeben in: BBC, Summary of World Broadcasts, Part 3, The Far East.
  - 38) "Der 'Ost-West-Dialog' in China", in Beijing Rundschau, Nr.33, 17. August 1982, S.23-26.
  - 39) "Lage der armen Kreise des Landes 1977-1979" (1977 nian zhi 1979 nian quarguo qingxian qingkuang), in Nongye jingji congkan (Landwirtschaftsserie), 1/1981 (Vierteljahrzeitschrift).
  - 40) Siehe dazu u.a.: Ye Zharglin, "Kurze Diskussion zur Auswahlmethodik der Untersuchungshaushalte bei der Untersuchung des Angestellten-Arbeiter-Familienunterhalts" (Luelun zhigong jiaji diaocha zhong diaochahu de chouxuan banfa) in Zhongguo jingji wenti, Nr.3, 1982.
  - 41) "Das Kollektivverteilungseinkommen der Bauern unseres Landes ist in großem Maße gewachsen" (Woguo rongmin jiti feipei shouru dafu zeng-zhang), in RMRB, 16. Sept. 1982.